

Carl von Gerber:

sten waren mir aber ihre Mitteilungen über Goethe, mit dem ihr Vater in langjähriger vertrauter Freundschaft gestanden habe. Sie hätten es in ihrer jetzigen Lage nach des Vaters Tode für geboten erachtet, sich von den zahlreichen Reliquien dieses Verhältnisses zu trennen, da ihnen ein reicher Schweizer, der eine große Goethesammlung habe, eine erhebliche Summe dafür geboten habe.

Ich habe Dir wohl schon geschrieben, daß ich Tauchnitz abgeschrieben habe. Ich bin dieses Entschlusses recht froh. Es wäre doch zu schade, wenn ich meine herrliche, wissenschaftliche Bahn um ein paar hundert Thaler willen verdürbe.

Heute morgen werde ich nun Besuche machen bei Boeckh⁵⁶, bei Alexander Duncker und bei Herrn Schenck von Schweinsberg, dem ich einen Besuch schuldig bin. Vielleicht finde ich auch Zeit, einmal in das Museum zu gehen.

Montag, den 18. März 1867.

Zunächst ging ich gestern um 11 Uhr zu Wächter in das Hotel de Russie, um diesen Mann nicht ganz zu verlieren. Es schien mir, als wenn er sich doch mehr und mehr den realen Verhältnissen näherte. „Herr von Münchhausen ginge ihm auch zu weit.“ Er bedauere nur, daß er mit seiner Rede durch den Schluß der Debatte abgeschnitten worden sei.

Sodann ging ich um 12 Uhr in das Museum, das alte und das neue. Obschon ich nur in 1½ Stunden ohne langen Aufenthalt durchging, so war ich doch ganz erfüllt von dem Eindruck dieser ungeheuren und massenhaften Kunstschatze. Ach, wenn wir doch einmal zusammen hindurchgehen könnten!

Hierauf machte ich per Droschke Besuche bei Herrn Alexander Duncker, Boeckh und Gneist, die ich alle nicht zu Hause traf. Dann ging ich in eine Restauration unter den Linden, aß schnell, wandte mich dann nach der Dorotheenstraße und bestieg einen Wagen der dortigen Pferdeisenbahn, der mich durch den winterlichen Tiergarten nach Charlottenburg brachte. Als wir am Schlosse ankamen, — dessen Lage und Umgebung im Sommer herrlich sein müssen, so entschloß ich mich rasch, nach dem Mausoleum zu gehen. Den Weg dazu fand ich selbst, — aber es war mir fraglich, ob ich bei ziemlich später Abendstunde noch hineinkäme. Wie einsam war es da, als ich den schönen Park im Winterschnee durchschritt! Ich hatte

⁵⁶ Boeckh, Richard, geb. 1824, Statistiker. — Duncker, Alexander, 1813—97, Buchhändler.